

Aus der Erde wurden Bilder

(df). Bereits zum 20. Mal schuf die Initiative „Kunst und Diakonie“ die Möglichkeit, Gäste und Bewohner des Pilgerhauses zusammenzubringen und gemeinsam zu malen. Unter Leitung von Künstler Horst Busse entstanden Werke auf der Basis von Erdfarben.

Wer hat als Kind nicht gerne mit Erde gespielt, gematscht und experimentiert – aber gemalt und gestaltet? Wie gut das „Malen mit Erdfarben“ funktionieren kann, konnten jetzt 13 Bewohner des Pilgerhauses, acht Gäste einer Einrichtung aus Bensheim-Auerbach, sowie neun Gäste unter der Leitung des Weinheimer Künstlers Horst Busse selbst erfahren. Der Materialentisch unterscheidet sich doch sehr von herkömmlichen Angeboten. Eimer mit Erde in verschiedenen Farben standen da, mal braun mal fast schwarz, dann wieder rötlich und viele aus heimischen Gefilden.

Malerlebnis ohne Einschränkung

„Diese Erde hab ich am Turnerbad geholt“, erklärte Künstler Horst Busse, dessen eigene Kunstwerke ebenfalls aus natürlichen Materialien geschaffen werden. „Und die ist aus dem Gorchheimtal.“ Aber auch aus Berlin hatte der Künstler Erde mitgebracht und da Erde eben immer doch braun und eher dunkel ist, gab es ein paar natürliche Pigmente wie Eisenoxid für den fröhlichen Farbtupfer obendrauf. Dann noch ein bisschen

Leim, etnige Blüten und das kreative Treiben konnte losgehen. Horst Busse griff dabei wenig in das Geschehen ein, nur wenn er direkt nach Tipps und Hilfe gefragt wurde: „Ich will das alle frei und mit wenig Einschränkung arbeiten.“ Mit viel Eifer waren dabei sowohl Gäste als auch Bewohner des Pilgerhauses bei der Sache. Da wurde geputzelt, gespachtelt und gestaltet, was das Zeug hielt. „Wenn Sie bei der Werksausstellung die Bilder nebeneinander sehen, können Sie häufig nicht mehr erkennen, welches Bild von einem Menschen mit und welches von einem Menschen ohne Behinderung gemalt wurde“, erzählte Dr. Gerd Cuny, Mitwirkender von „Kunst und Diakonie“, und führte weiter aus: „Ganz oft können Menschen mit Behinderung sogar freier malen, weil sie nicht so viel nachdenken wie wir.“

Eigene Techniken entwickelt

Bestes Beispiel war Jürgen Klaban: Der kunstbegabte Bewohner des Pilgerhauses, der bereits mehrere Preise für sein künstlerisches Schaffen gewonnen hat, entwickelte voller Enthusiasmus und im Handumdrehen eine ganz eigene Maltechnik: Er ließ die Erde und Pigmente samt Wurzel- und Holzteilchen an der Leinwand herunterlaufen und schuf so neue Kompositionen. Für viele andere Bewohner ist das Malen eine Möglichkeit sich auszudrücken und mit der Welt zu kommunizieren, etwa wenn das Hören und Sprechen nicht möglich ist.

Gemeinsames Erleben an erster Stelle

Die gesamten Werke wurden in einer Ausstellung zusammengefasst, die am Nachmittag der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Daneben schufen die Künstler zudem ein Gemeinschaftswerk. Dazu gestaltete jeder Teilnehmer individuell ein Holztäfelchen, das mit den anderen am Ende zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt wurde. Denn natürlich stand auch beim diesem Kunstaktionstag das gemeinsame Erleben an erster Stelle – das gemeinsame Malen, aber vor allem das Überwinden eigener Grenzen und die offene Begegnung mit Menschen, denen man im Alltag nicht so häufig begegnet und vielleicht sogar zurückhaltend gegenübersteht. „Brücken bauen“ und „Verständigung ermöglichen“ war so das eigent-

liche Ziel dieses Projektes – ein sicher wunderbares Erlebnis für die Bewohner des Pilgerhauses, aber noch mehr für alle, die als Gast gekommen waren.



Künstler Horst Busse stellt Erdfarben aus Leim und Erde her.



Auch Uwe Gerbich-Demmer (l.), Vorstand des Pilgerhauses, versuchte sich am Malen mit Erde und Pigmenten. Fotos: df



Das gemeinsame Erleben stand beim Kunstaktionstag an erster Stelle.